

# SAMMLUNG

VON

## HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1902



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1903



# RECUEIL

DE

## RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1902



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1903



BERN

BUCHDRUCKEREI H. JENT

1904.

**Dodis**



# Inhaltsverzeichnis \* Table des matières

## Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen . . . . .	145	Anvers . . . . .	145
Béziers . . . . .	1	Béziers . . . . .	1
Bordeaux . . . . .	74	Bordeaux . . . . .	74
Budapest . . . . .	67. 133	Buda-Pesth . . . . .	67. 133
Bukarest . . . . .	38	Bucharest . . . . .	38
Christiania . . . . .	22	Christiania . . . . .	22
Corrientes . . . . .	9	Corrientes . . . . .	9
Frankfurt a. M. . . . .	117	Francfort s. M. . . . .	117
Galatz . . . . .	13	Galatz . . . . .	13
Guatemala . . . . .	6	Guatémala . . . . .	6
Livorno . . . . .	141	Livourne . . . . .	141
Patras . . . . .	28	Patras . . . . .	28
Portland (Oregon) . . . . .	4	Portland (Orégon) . . . . .	4
St. Petersburg . . . . .	119	St-Pétersbourg . . . . .	119
Valparaiso . . . . .	135	Valparaiso . . . . .	135
Yokohama . . . . .	45. 55. 79	Yokohama . . . . .	45. 61. 79



## XVIII.

## Livorno.

## Bericht des Konsuls, Herrn Victor Lieber.

10. November 1903.

**Allgemeines.** Auch das Jahr 1902 hat in die finanzielle Lage meines Konsulatbezirks keine Besserung gebracht. Die im letzten Handelsbericht beklagten Massenausstände haben sich zwar nicht wiederholt, daraus ist aber nicht der Schluss zu ziehen, dass die Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen gehoben ist; diese wollten sich bloss nicht neuen Misserfolgen und Lohnausfällen aussetzen.

Die Lage der Arbeitgeber war auch nicht derart, dass sie an Lohnaufbesserung denken konnten; Ueberproduktion machte sich auf jedem Gebiete nur zu sehr fühlbar.

Der Ertrag der Ernten liess im allgemeinen viel zu wünschen übrig. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, dass die Verarmung immer weitere Schichten ergreift, besonders in den Städten ist der Anblick sehr vieler schlecht genährter Erwachsener und Kinder bemühend.

Der Warenaustausch zwischen der Schweiz und Livorno, als dem Einfuhr- und Ausfuhrzentrum der Toscana, ist recht unbedeutend. Nach einer jüngst erschienenen Statistik des Imports und Exports in den Jahren 1895—1901 beträgt die jährliche Einfuhr aus der Schweiz und der Export dahin zirka 20 t, bei einem Gesamtimport von ca. 600,000 t und einem Gesamtexport von ca. 80,000 t. Eingeführt werden die Produkte der schweizerischen Textilindustrie, namentlich bedruckte baumwollene Kopftücher; sodann Uhrenbestandteile, die hier montiert werden, weil sich so der Zoll niedriger stellt, und Schweizerkäse, aber alles in bescheidenem Masse. Ausgeführt werden namentlich Teigwaren, Wein und Olivenöl.

**Bodenprodukte.** Die Getreideernte ist etwas besser ausgefallen, als befürchtet wurde, immerhin blieb sie unter einer Mittelernte. Die neueste Statistik weist das mit Getreide bebaute Land in den Provinzen Livorno, Pisa, Lucca, Massa und Grosseto mit 193,000 ha auf und giebt den Durchschnittsertrag mit 1,615,000 q an, während letztes Jahr bloss 1,295,000 q geerntet wurden.

Als sehr gut kann dagegen der diesjährige Ertrag bezeichnet werden. Offizielle Angaben fehlen noch, aber allgemein wurde eine Ernte erzielt, wie sie eine grosse Reihe von Jahren nicht aufweist.

Die Maisernte sollte nach besagter Statistik bei 39,000 bebauten ha 876,000 q betragen, ergab jedoch im Jahr 1902 nur 545,000 q. Die letztes Jahr beklagte Trockenheit hat auch der diesjährigen Ernte erheblichen Schaden verursacht.

**Olivenernte.** Der Mitteltrug der 46,700 mit Olivenbäumen bepflanzten Hektaren wird auf 122,650 q geschätzt, wogegen 1902/3 bloss 74,700 q gewonnen wurden. Die diesjährigen Ernteaussichten sind gut, namentlich was die Qualität anbelangt.

Der Weinbau bedeckt eine Fläche von ca. 118,300 ha, deren Mittel-ertrag 1,300,000 q Wein beträgt, aber auch hier blieb die Ernte weit hinter einem Durchschnittsjahr, da nur 979,000 q Wein gepresst wurden. Mehr denn je beklagt sich der Weinbauer, seine Arbeit sei keine lohnende, da die Bekämpfung des falschen Meltaus und der anderen Krankheiten nicht nur sehr viel Mühe, sondern auch bedeutende Ausgaben erfordert. Die Frühjahrsfröste haben der diesjährigen Ernte auch hier geschadet; die Qualität wird sehr gut sein. Die Weinpreise sind nicht unerheblich gestiegen.

**Seidenernte.** Im Jahr 1902 kamen in den Provinzen Lucca und Pisa, wo die Seidenzucht namentlich betrieben wird, 520,000 kg Cocons zum Verkauf, zum Durchschnittspreis von L. 3,25 per kg (Fr. 3,25). Die dies-jährige Ernte schien nach den starken Frühjahrsfrösten gänzlich vernichtet worden zu sein, da kein Futter für die Raupen zu bekommen war und diese ausstarben. Nicht ohne Kostenaufwand wurde indes die Zucht erneuert, und es ergab sich noch ein Ertrag von 300,000 kg; Durchschnittspreis L. 4.

Die Zuckerpflanzen in Cecina sind ganz eingegangen. Eine Raffinerie in Ligurien sei jedoch in Unterhandlung wegen Ankauf des Landes und der Maschinen, um die Anpflanzungen wieder aufzunehmen.

Wie schon im letzten Jahresbericht angedeutet, ist die Kastanien-ernte im Jahr 1902 wiederum sehr schlecht ausgefallen. Namentlich betroffen wurden die Berggegenden der Provinz Lucca, wo vielerorts die Kastanien das Brod der ärmern Leute sind. Mehr denn je sah sich denn auch die Bevölkerung zur temporären Auswanderung gezwungen. Die Männer arbeiten namentlich als Erd- und Minenarbeiter in Corsica, Sardinien und Algier, während die Töchter, sehr oft noch sehr jung, den grössern Teil der Dienstmägde in den umliegenden Städten Florenz, Livorno, Pisa und selbst Genua, bilden, d. h. mit den Dienstmädchen, die aus den angrenzenden Berggegenden der Provinz Modena und Massa-Carrara stammen. Sie sind ihrer Arbeitsamkeit wegen beliebt, kehren aber im Sommer gewöhnlich nach Hause zurück, um die ländlichen Arbeiten zu verrichten. Die diesjährige Ernte ist besser ausgefallen, immerhin kann sie nicht als voll bezeichnet werden.

**Einfuhr von schweizerischem Käse.** Infolge einer an mich gerichteten Anfrage habe ich gesucht, die Menge des hier eingeführten Schweizerkäses möglichst genau festzustellen; es ergab sich eine Einfuhr von ca. 25,000—30,000 kg in die Stadt Livorno. In den kleineren Städten ist sie unbedeutend, auf dem Lande so gut wie null. Eine genaue Ziffer konnte ich nicht ermitteln, da weder die Eisenbahnstationen noch die Stadtzollämter in ihren Aufzeichnungen die verschiedenen Käsesorten speziell auführen. Holländischer Käse wird im allgemeinen bevorzugt, weitaus am meisten wird aber Parmesan- und Reggiano-Käse konsumiert. Der hiesige Stadtzoll beträgt für alle diese 4 Sorten, sowie für Gorgonzolakäse L. 20 für 100 kg.

**Bergbau.** Marmor war im Vorjahr stets in Nachfrage und ist es auch noch zur Zeit. Es sind mehrere bedeutende Marmorlager auf der Ostseite der apuanischen Alpen zum Abbruch gekommen; deren Qualität ist nicht minderwertig, aber bis dato stellen sich die Spesen für die Beförderung der Blöcke bis zu den Eisenbahnstationen noch sehr hoch. Die Ausbeutung hat öfters unter Streikbewegungen der Arbeiter (deren Zahl auf 15,000 geschätzt wird) zu leiden. Seit etwa 2 Jahren arbeitet in Campiglia und Umgebung eine englische Gesellschaft, um dort Kupfer- und Bleilager auszu-beuten. Sie nennt sich Etruscan Mines, weil schon zu Zeiten der Etrusker dort Kupfer und andere Metalle gewonnen worden seien. Damals müssen aber die Lager zugänglicher gewesen sein als heutzutage, denn bis jetzt ist sehr wenig gewonnen worden im Verhältnis zu den 18 Millionen Franken oder mehr, die schon ausgegeben worden sind. Die Maschinenanlagen

seien allerdings grossartig; das meiste kam aus England, Schmelzofenartikel aus Deutschland, aber nur gerade so viel, als eben notwendig war, während englische Maschinen zum Ueberfluss ankamen und nun zum Teil verrostet herumliegen. Die elektrische Licht- und Kraftanlage, worin die Schweiz hätte konkurrieren können, wurde von einer Firma in Budapest gemacht. Aus der Schweiz stammen bloss die Zeichenmaterialien, Reisszeuge u. dergl., die allerdings seinerzeit bewundert wurden. Das Geschäftskapital beträgt L. 20,000,000 in Aktien von L. 1. Zur Zeit wird in verschiedenen Zeitungen, sogar in der «Tribuna», viel Lärm geschlagen über die reiche Ausbeute, aber Hand in Hand damit geht die fortwährende Entlassung von Arbeitern und das Aufgeben von Minen, die sich zwar «gut» bewährt haben sollen, aber neuen «noch besseren» weichen müssen! Man ist daher versucht, zu glauben, es solle wieder mehr Geld hergeschafft werden. In der früher so verschwenderischen Administration sucht man zu sparen, wo es nur irgendwie geht. Die Meinung vieler geht dahin, dass das Unternehmen verfehlt ist und nicht lange werde dauern können.

Die Eisenminen und Hochöfen auf Elba beschäftigen zirka 1900 Arbeiter. Das meiste der Produktion geht nach England.

**Industrie.** Am wichtigsten ist die Textilindustrie in der Provinz Pisa. Sie litt unter der Ueberproduktion und unter den hohen Baumwollpreisen, während auf den Produkten nur ein ganz kleiner Aufschlag erzielt werden konnte. Die Hauptprodukte sind buntgewobene Baumwollstoffe, die teilweise sogar nach Südamerika exportiert werden und die olivenfarbigen und schwarzen baumwollenen Arbeiteranzüge (frustagno). In jüngster Zeit werden auch Wollstoffe hergestellt.

Die grosse Spiegelfabrik in Pisa (einer französischen Gesellschaft gehörend), mit mehreren hundert Arbeitern, ist seit längerer Zeit geschlossen, da die Arbeiter sich nicht dazu entschlossen konnten, ein neues, sehr strenges Fabrikreglement anzunehmen.

Eine andere französische Gesellschaft hat in Pisa eine bedeutende Majolika-Fabrik, in welcher auch Schweizer hervorragende Stellen bekleiden. Die Provinz Lucca weist ausser einer Juta- und einer Nähfadefabrik keine bedeutenden Industrien auf. In Massa-Carrara haben die Marmorbildhauer sehr wenig zu tun und bilden ein Hauptkontingent der unruhigen Elemente, die dort öfters mit Streik und Lohnbewegung den allgemeinen Marmorhandel beeinträchtigen und militärische Intervention hervorrufen.

In Livorno sind die Hauptindustrien die zwei Schiffswerften, von denen jedoch die weniger bedeutende soeben die Zahlungen eingestellt hat. Die andere beschäftigt zuweilen 2000 und mehr Arbeiter, gegenwärtig 1700. Sie ist eine der leistungsfähigsten Privatwerften, welche auch Kriegspanzerschiffe allererster Klasse, sowie Luxus-Auswandererschiffe hergestellt hat, auch für ausländische Staaten. Zwei Glasfabriken beschäftigen zirka 550 Arbeiter, und mehrere Giessereien und mechanische Werkstätten etwa 600. Sehr bedeutend ist das Kupferwerk mit über 600 Arbeitern; das jetzige Kapital beträgt L. 7,600,000; die Anlage hat aber seinerzeit viel mehr gekostet und war ein Unternehmen des Pariser Kupferlings. Der Bericht für 1902 weist einen Nettogewinn von L. 237,458.76, bei einer Produktion für L. 11,418,265.71, auf. Die Aktionäre erhielten 3% Dividende; im Vorjahr gingen sie leer aus, und im Jahre 1900 wurden 11% Dividenden ausbezahlt. Der Direktor für den kaufmännischen Teil ist Schweizer; diesem Umstand ist es wohl zu verdanken, dass sich unter den Bureauangestellten mehrere Landsleute befinden. Im allgemeinen halten hier bloss einige ausländische Geschäftshäuser schweizerische Angestellte. Die im Jahre 1902 an den Staat bezahlten Abgaben betragen L. 38,896.85.

Die Korallenindustrie ist sehr zurückgegangen. Immerhin arbeiten noch etwa 500 Frauen in den Etablissements, während von einigen Tausend anderen die Korallenschleiferei als Hausindustrie betrieben wird.

Die Ziegeleien beschäftigen etwa 550 Arbeiter.

Etwa 700 Frauen sind mit dem Sortieren der Lumpen, die nach Amerika spediert werden, beschäftigt.

Der Import schweizerischer Textilartikel ist immer noch im Abnehmen begriffen und betrug letztes Jahr etwa 6000 kg nach Livorno, zum grössten Teil bedruckte Baumwollkopftücher. Nach andern Städten meines Konsulatsgebietes können höchstens kleine Posten St. Galler Artikel spediert worden sein.

Das Verschwinden des Goldagios hat nicht vermocht, den Import zu beleben, nur ein billigerer Zollansatz kann den schweiz. Waren mehr Eingang verschaffen, doch wird sich auch in diesem Fall die einheimische (oberitalienische) Industrie nicht so leicht aus dem nunmehr eroberten Feld schlagen lassen. Mehr noch als die schweizerische, hat die englische Textilindustrie unter der Entwicklung der hiesigen gelitten; sie ist in allen Branchen völlig verdrängt worden, ebenso die französische (Roubaix-Artikel).

Die Einfuhr schweizerischer Uhren reduzierte sich mehr als je auf die billigen ächten und imitierten Roskopf, was das Benefice der Fabrikanten und Händler auf ein Minimum herabsetzt.

**Banken.** Das Hauptgeschäft wurde gemacht durch die Banca d'Italia (d. h. deren Filialen Livorno, Pisa, Lucca, Massa, Grosseto und Carrara), die auch letztes Jahr L. 48 pro Aktie von L. 1000 bezahlte. Daneben ist zu erwähnen die Filiale der Banco di Napoli. Bedeutende Vorteile für den Handel hat die Banca Commerciale Italiana, mit Filialen in Livorno und Pisa, und für den Ackerbau der Monte dei Paschi di Siena, mit Filialen in Grosseto, nebst den vielen kleineren Banken, die in fast jeder grösseren Ortschaft existieren.

**Eisenbahnen und Verkehrswege.** Die heissersehnte Bahnlinie Viareggio-Livorno-Cecina, welche nach der Ansicht Vieler Livornos Handel wieder zur Blüte bringen sollte, ist nicht bewilligt worden; dagegen scheint jetzt sicher zu sein, dass ein Teil davon, Livorno-Vada oder Livorno-Cecina, zustande kommt, was immerhin schon ein Vorteil namentlich für den Fremdenverkehr wäre, da die Touristen nach Fertigstellung dieser Linie über Livorno reisen müssen; bis jetzt konnten sie sich höchstens dahin verirren, ist Livorno doch sogar in den Rundreisebillets ausgeschlossen.

Die Linie Lucca-Aulla ist noch nicht über Bagni di Lucca hinauskommen, trotz den Volksversammlungen, welche energisch den Bau verlangen. Der Bau erfordert der Terrainschwierigkeiten wegen sehr viel Geld, und das Ergebnis der schon eröffneten Strecke ist passiv.

Im Eisenbahnbetrieb hat es infolge der energischen Bemühungen der Handelskammer etwas gebessert.

Ein Goldagio besteht seit einem Jahre nicht mehr.

Die ungünstigen Handelsverhältnisse bringen es mit sich, dass von einer Einwanderung nicht gesprochen werden kann. Die Zahl der Ausländer ist eher im Abnehmen, so auch der Schweizer. Diese leben im besten Einvernehmen mit der hiesigen Bevölkerung.

Der schweizerische Hilfsverein hat 69, die beiden andern Schweizervereine je 30—35 Mitglieder.

